Peter Preses / Ulrich Becher

Der Pfeifer von Wien

Schauspiel
4D 8H
+ Statisten
1 Dek.

Der liebe Augustin, das Urwiener Original aus der Zeit der Pest, verliebt sich in die schöne Luzi, eine Kellnerin in seinem Stammlokal. Doch Luzi ist bereits mit dem Schankwirt von der „Schottenschmiede“ verlobt, der ihr zwar keine Lieder widmen kann, dafür jedoch eine Menge Geld mit in die Ehe bringt. Der eifersüchtige Pfeifengustl, wie Augustin von der Bevölkerung genannt wird, macht den zweien einige Schwierigkeiten, um sie auseinanderzubringen und Luzi für sich gewinnen zu können. Doch die Liebe der beiden ist stärker als seine Scherze und Umtriebe. Augustin bleibt nichts anderes übrig, als nach der Hochzeit von Luzi und ihrem Wirt weiter allein und heiter-wehmütig singend durch die Wiener Straßen und Gassen zu ziehen.

Peter Preses
Text
(* 1907 in Wien | † 1961 in Wien)

Ulrich Becher
Text
(* 1910 in Berlin | † 1990 in Basel)

Becher studierte in Genf und Berlin Rechtswissenschaften, zeitgleich begann er eine Ausbildung zum Kunstmaler. Schon während der Schulzeit hatte er George Grosz kennengelernt, der ihn als Meisterschüler aufnahm. 1932 erschien Bechers erster Novellenband „Männer machen Fehler“ bei Rowohlt. 1933 wurde sein Werk als „entartete“ Literatur öffentlich verbrannt. Am Tag nach dem Reichstagsbrand flüchtete Becher nach Österreich. Er heiratete 1933 Dana Roda Roda, die Tochter des berühmten österreichisch-ungarischen Schriftstellers Alexander Roda Roda. 1944 wurde der gemeinsame Sohn Martin Roda Becher, der später ebenfalls Schriftsteller wurde, geboren.

1938 floh Becher in die Schweiz. Die Schweizer Behörden versagten ihm die Arbeitserlaubnis als Schriftsteller, da seine antifaschistische Haltung gegen das Neutralitätsprinzip verstoßen

würde. Daraufhin floh Becher mit seiner Familie im März 1941 über Portugal nach Brasilien. 1944 übersiedelten sie nach New York.

1948 kehrte Ulrich Becher nach Europa zurück, sein im Exil entstandenes Stück „Der Bockerer", das er zusammen mit Peter Preses verfasst hatte, wurde in Wien ein großer Erfolg. 1954 ließ Becher sich in Basel nieder. 1969 erschien bei Rowohlt sein autobiographisch geprägter Roman „Murmeljag", ein Meilenstein der Literatur nach 1945.

Sein Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern und im Exil-Archiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt.